

Körper + Farbe

„Körper + Farbe“, das Jahresthema 2004/05 des SCHULKUNST - Programms des Landes Baden-Württemberg.

25 regionale Schulkunstteams gestalteten in den vergangenen zwei Jahren mit viel Engagement regionale Schulkunstaussstellungen in den Landkreisen Baden-Württembergs.

620 Schulen haben dabei mitgewirkt. 280 Schülerarbeiten der regionalen Ausstellungen wurden ausgewählt und im Juli 2005 in der SCHULKUNST-Landesausstellung im Landesmedienzentrum Karlsruhe präsentiert.

81 dieser Schülerarbeiten hat die Redaktion für die Dokumentation ausgewählt, darunter 4 Filme. Sie geben dem Leser bzw. dem Betrachter einen charakteristischen Querschnitt der bildnerischen Arbeit in den Schulen Baden-Württembergs.

In der Auswahl sind alle Schularten vertreten sowie auch alle Gattungen der Bildenden Kunst.

Das Thema heißt „Körper + Farbe“ .

Warum dieses „+“?

Besitzt nicht jeder Körper, jeder Gegenstand selbstverständlich seine Eigenfarbe. Farbe, die durch Reflexion und Brechung des Lichtes mittels der Pigmente in der Oberfläche des Gegenstandes entsteht. Körper und Farbe stehen also immer in einem untrennbaren Zusammenhang.

Körper und Farbe gehören zu den Grunderfahrungen des Lebens. Durch unseren Körper bestimmen wir den Raum.

Der Mensch entscheidet, welche Bedeutung ein Körper für ihn hat. Er gibt den Dingen damit eine Zeichenhaftigkeit, ohne die er den Gegenstand nicht in seiner Bedeutung erfassen, „lesen“ kann. Erst durch die Fähigkeit, die Dinge zu bezeichnen und damit die Dinge zu abstrahieren, kommt es zur Fähigkeit des Denkens und des Sprechens.

Die Farbe kann die Zeichenhaftigkeit des Körpers unterstreichen.

Das „+“ verdeutlicht die Möglichkeit des bewussten Veränderns des Körpers durch Farbe.

Durch dieses Verändern der Farbe und der Oberfläche werden die Dinge zu einem neuen Zeichen.

Beispiele:

Aus einem Schuh wird eine untergehende „Titanic“, Klasse 10, Theodor-Heuss-Realschule, Sigmaringen

Licht, das durch Bambusstäbe und farbiges Transparentpapier fällt, wird zur Flamme. Es entsteht eine Lichtfigur: „Lichtdurchflutete Figur“, Klasse 4, Grundschule Schnait

Aus dem Repertoire der vielfältigen Arbeiten zum Thema „Körper + Farbe“ in der Schule haben wir folgende Systematik gebildet:

- Nachempfinden - Nachspüren
- Verändern
- Formen - Phantasieren
- Montieren - Konstruieren
- Forschen - Experimentieren

Diese „Schubladen“ gaben der SCHULKUNST-Landesausstellung in Karlsruhe ihre Struktur und sie gliedern den Katalog.

Wie bei fast jeder Kategorisierung handelt es sich auch hier um einen Versuch. Oftmals ließe sich eine Arbeit mehreren „Schubladen“ zuordnen.

Die einzelnen Begriffe tauchen in den Markierungsbalken am Rande der Bildtafeln auf, ordnen die Bildtafeln und geben dem Leser Orientierung und Übersicht.

Nachempfinden – Nachspüren

Beim Gestalten nach dinglichen Vorlagen oder nach „Vorbildern“ aus dem Bereich der Kunst spüren SchülerInnen Form und Farbe nach, realisieren sie neu und lernen dadurch die Form- und Farbsprache besser verstehen. Bewusst verstärken sie Wirkungen oder verändern die Bedeutung. Diese bildnerische Auseinandersetzung mit dem Gesehenen kann zum Beispiel im Anschluss an eine Bildbetrachtung oder nach dem Besuch einer Ausstellung stattfinden.

Beispiele:

Nach dem Besuch der Ausstellung „Tutenchamun“ in Basel gestalten Schüler der Helen-Keller-Schule für Geistig - und Körperbehinderte, Maulburg, Pharaonenmasken nach und kommen zu völlig eigenständigen Ausdrucksformen – die Schule ist eine Preisträgerin der Landesausstellung
SchülerInnen entdecken die Pop-Art und benützen deren Bildsprache: Coladose „Big Coca-Cola“, Klasse 9, GHS Scheuelbergschule, Barga
Tomatenmarktube „Rio Bravo“, Bodenobjekt, Klasse 12, Hohenzollern-Gymnasium, Sigmaringen

Verändern

Gerade junge Menschen testen durch spielerisches Eingriffnehmen auf ihren eigenen Körper die Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten und sie warten auf die Reaktionen ihrer Umgebung. Durch Hals- und Haarschmuck, Tattoos etc. versuchen sie, ihre Identität zu finden.

Tattoos, Kleidung und modische Accessoires sind darüber hinaus Ausdruck einer in der Anthropologie gründenden Abgrenzung gegenüber den Eltern, gegenüber dem Unmündig-Kind-Sein.

Das selbstbewusste Spiegeln des eigenen Körpers, das Ausprobieren von Posen und Verkleidungen als Mittel zur Identitätsfindung. Ein wichtiges Thema nicht nur für den Kunstunterricht, sondern für eine ganzheitliche Erziehung überhaupt.

Beispiel:

„Gesichtsbemalung“, Fotografie, Klasse 8, GHWRS Bühlertann

Formen - Phantasieren

Phantasie ist der Motor der Kreativität. Phantasie und Kreativität sind grundlegend für unser gesamtes Handeln. Sie verhelfen uns zu mehr Lebensqualität, zu lebendiger Frische. Wie wichtig in unserer modernen Gesellschaft gerade diese Eigenschaften sind, bestätigt uns die Wirtschaft, die phantasievolle und kreative MitarbeiterInnen zur Bewältigung neuer und komplexer Aufgaben fordert.

Das kreative Potential herauszulocken und zu fördern, ist daher eine wichtige Bildungsaufgabe. Phantasie braucht es eben nicht nur zur Lösung bildnerischer Probleme. Beim bildnerischen Tun werden die Phantasie und die Kreativität gestärkt und gefördert.

Phantasie und Kreativität bereichern das Leben und bereiten Freude. Dies beweisen anschaulich die Arbeiten der SchülerInnen.

Beispiele:

„Phantastische Stelzentiere“, Klasse 6, Gerhard-Müller Hauptschule, Erhardzell
„Die Giraffe“, Grundschule Klasse 4, Goldwiesenschule, Echterdingen,
„Elmar und seine Freunde“, Gouache aus der Grundschule Oberlauchingen
zusammen mit der Schule für Gehörgeschädigte

Montieren – Konstruieren

Montieren und Konstruieren fordert planerisches Vorgehen. Die Schüler müssen zunächst das Material, dessen Belastbarkeit, Biegsamkeit und Haltbarkeit kennen lernen, um richtig mit ihm umgehen zu können. Beim Montieren und Zusammenfügen müssen sie Kenntnisse erwerben von verschiedenen Verbindungstechniken.

Gerade durch Planen erfahren SchülerInnen, dass das bildnerische Gestalten nicht nur der Intuition und Spontaneität bedarf, sondern dass dazu auch Überlegung gehört.

Beispiel:

„Liegende Stele“ aus farbiger Wellpappe, Klasse 13, Max-Planck-Gymnasium, Schorndorf

Forschen – Experimentieren

Die SchülerInnen sollen beim bildnerischen Experimentieren zu unterschiedlichen Aussagen und Wirkungen kommen. Der experimentelle Umgang mit Farbe und Form ist Grundlage jeglichen künstlerischen Tuns. Vor allem aber macht diese Form des Experimentierens Spaß, zumal wenn die SchülerInnen zu nicht voraussehbaren Ergebnissen gelangen.

Beispiele:

Hervorheben - Verstecken, Collage/Assemblage, Klasse 8, Wilhelm-Busch-Förderschule, Meßstetten

„Meine geklontes Ich mir gegenüber“, Fotografie, Klasse 9, Karl-Erhard-Scheufelein Realschule, Lenningen

In der vorgestellten Auswahl an Arbeiten aus dem Kunstunterricht zeigt sich ein breites Spektrum an Zugangsmöglichkeiten zum Thema „Körper + Farbe“.

Wir erleben lebendige, ausdrucksstarke Arbeiten der Kinder und Jugendlichen, die hier eine nicht nur bildmäßige Sprache gefunden haben.

Sprache ist nicht nur Sprechen und Schreiben, im Sinne von richtigem Kombinieren von Wörtern und Grammatik.

Ästhetische Erziehung meint Sprache in einem umfassenden Sinne. Genau darin liegt auch deren Chance in den Fächerverbänden. Wenn ästhetische Erziehung wirklich eine wichtige Rolle im Fächerkanon spielt, wird sie gleichsam Lokomotive einer ganzheitlichen Ausdrucksfähigkeit.

Die theoretische Diskussion über den Stellenwert des Kunstunterrichts an den Schulen ist wichtig, eines aber darf darüber nie vergessen werden und sollte immer im Mittelpunkt der Pädagogik und des Kunstunterrichts stehen: Die Konzentration, die Neugierde, die Spannung, das Erkennen.

Dazu die Lust am bildnerischen Tun: Lust am Verändern. Lust am Provozieren. Die hier gezeigten Arbeiten sind ein beredtes Zeugnis dafür.

Die Redaktion